

# Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Berlin  
und die Umgegend.

Erscheint wöchentlich 5mal: am Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend

Abonnementspreis:

für Monat Juni 1,10 M.

Durch Boten ins Haus gebracht 1,20 M., durch die Post 1,30 M.

Druck und Verlag: W. Ewald.



Behördliches Publikations-Organ für die  
Stadt Fehrbellin.

Anzeigenpreise:

etc 6 mal gespaltene Petitzeile 10 Pfg., für Auswärtige 20 Pfg.

Reklamezeile 50 Pfg.

Drucke freibleibend

für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 70

Sonnabend, den 16. Juni 1928

Jahrg. 39.

## Müller-Franken-Krise.

### Schwierige Kabinetts-Verhandlungen.

Im Reichstag versammelten sich gestern vormittag 10<sup>1/2</sup> Uhr die Fraktionsführer der Deutschen Volkspartei, des Zentrums, der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei zusammen mit den sozialdemokratischen Unterhändlern beim Abg. Müller-Franken zu einer gemeinsamen Aussprache über die Bildung der neuen Reichsregierung. Die Verhandlungen dauerten mehrere Stunden an.

In der Besprechung, die der Abg. Müller-Franken gestern vormittag mit dem preussischen Ministerpräsidenten Dr. Braun hatte, ist dem preussischen Ministerpräsidenten die Forderung der Deutschen Volkspartei auf gleichzeitige Umbildung der preussischen Regierung mitgeteilt worden. Der preussische Ministerpräsident hat erwidert, daß er es aus staatspolitischen Gründen für unmöglich halte, eine solche Erklärung abzugeben. Er würde eine Degradierung des preussischen Staates darin sehen, wenn die preussische Regierungsbildung von dem Einfluß der Parteien des Reichstags abhängig gemacht würde. Dagegen müsse er sich grundsätzlich wehren.

In der Besprechung des Abg. Müller-Franken mit den Fraktionsführern gab er die Stellungnahme des preussischen Ministerpräsidenten gegenüber der Forderung der Deutschen Volkspartei auf gleichzeitige Umbildung der Regierung in Preußen bekannt. In der Aussprache darüber hielten die Unterhändler der Deutschen Volkspartei nach wie vor bestimmte Zusagen über die Umbildung der preussischen Regierung für notwendig. Von demokratischer Seite wurde betont, man könne selbstverständlich mit der Bildung der Reichsregierung nicht so lange warten, bis die preussische Regierung neugebildet sei; aber andererseits sei schon im Interesse der Fortentwicklung der Reichsregierung eine größere Homogenität der Regierung des größten deutschen Landes mit der des Reiches wünschenswert. Die Sozialdemokraten erklärten, sie hätten auch den ersten Willen, in Preußen die Große Koalition herbeizuführen. In der weiteren Aussprache wurde es als der zweckmäßigste Weg zur Überwindung der jetzt vorliegenden Schwierigkeiten bezeichnet, wenn die Parteien sich mit ihren preussischen Fraktionen in Verbindung setzen, um von den preussischen Regierungsparteien Erklärungen zu erreichen, die keinen Zweifel an dem ersten Willen zur Erweiterung der preussischen Regierung aufkommen lassen.

## Siebzehn französische Flugzeuge verunglückt.

Abgestiegen 21, angekommen 4, abgestürzt 4,  
vermisst 10 Flugzeuge.

Paris, 14. Juni.

Eine schwere Katastrophe hat heute nacht das französische Militärflugwesen betroffen. Ein Geschwader von 21 Flugzeugen des Flieger-Regiments von Nancy geriet auf dem Wege nach Paris in einen schweren Gewittersturm. Das Geschwader kämpfte stundenlang gegen das Unwetter an, das von Minute zu Minute heftiger wurde und endlich zu einem wahren Wirbelsturm ausartete. Nur vier der Apparate sind bisher wohlbehalten auf dem Flugplatz in Le Bourget gelandet. Ein fünfter Apparat, der mit zwei Motoren ausgerüstet und mit vier Mann besetzt war, konnte den Flugplatz erreichen, wurde aber bei der Landung vollständig zerstört. Die Insassen kamen mit leichten Hautabwühlungen davon. Ein anderer Apparat, der bei Meaux notlandete, wurde ebenfalls zerstört.

In der Nähe von Luzarches stürzte ein dritter Apparat ab, da er im Sturm dem Steuer nicht mehr gehorchte. Der Pilot konnte noch rechtzeitig mit dem Fallschirm abspringen. Der Beobachtungsoffizier wurde aber im Absturz getötet. Vier weitere Apparate konnten mit knapper Not in der Nähe von Beauvais auf offenem Felde niedergehen.

Bis zur Stunde waren die letzten zehn Apparate noch vermisst.

Die Stabilisierung des Franken wird auch für die französischen Minister eine Gehaltserhöhung zur Folge haben. Sie erhielten bis jetzt 80 000 Franken jährlich gegenüber 60 000 Franken vor dem Kriege und sollen nun 120 000 Franken, also 24 000 Mark, erhalten. Alle übrigen Beamtegehälter betragen bereits das Fünffache der Vorkriegszeit.

Die Höchstzahlen, die für die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika bis zum 30. Juni festgesetzt sind, sind schon fast erreicht. Nur 3107 Personen dürfen noch einwandern, darunter 82 Deutsche.

Der Forschungsreisende Wilhelm Filchner, der lange in Tibet verschollen war, hat jetzt von Bombay die Heimreise angetreten. Er trifft am 21. Juni in Venedig ein und kommt vermutlich am 24. Juni in Berlin an.

Bei einem Ausflug einer Beelitzer Schulkasse verunglückten gestern früh drei Schüler. Die Kinder waren in eine Grube gefallen und wurden von den nachfließenden Sandmassen verschüttet. Während einer der Verunglückten lebend geborgen werden konnte, wurden die beiden anderen, der 12 Jahre alte Ewald Bartel und der gleichaltrige Fritz Angermann, tot aus der Grube hervorgezogen.

Auf dem Bahnhof Mojel an der Strecke Zwickau-Glauchau fuhr ein auf falschem Gleis ankommender Güterzug einem Arbeitszug in die Flanke. Zwei Bedienstete des Arbeitszuges wurden getötet, zwei verletzt.

Frau Ermeline Panthurst, einst streitbare Vorkämpferin der englischen Frauenbewegung und Mutter der Suffragetten Christabel und Estelle Panthurst, ist in London gestorben.

## Heimatliches.

Fehrbellin, den 15. Juni 1928.

\* **Volksmissionsfest im Walde.** Am kommenden Sonntag nachm. 3<sup>1/2</sup> Uhr findet in den Kiefern ein Volksmissionsfest statt. Gemeindegänge werden mit Ansprachen wechselnd, dem Nachmittag sein Gepräge geben. Auch ein Lautenchor hat sich in den Dienst dieses Gottesdienstes gestellt. Möge der Tag von schönem warmem Wetter begleitet sein, damit recht viele nach unserer Heide pilgern.

\* **Unwetter Schäden.** Am Donnerstag, in den ersten Nachmittagsstunden, setzte ein heftiger Sturm ein, der eine kurze Zeit orkanartig tobte und allerlei Schäden anrichtete. So z. B. drehte er in dem Garten des Bauunternehmers Thiele von einem Kirchbaum die Krone ab und riß von einem andern Baume große Äste und Zweige herunter. An vielen Stellen ist der Roggen umgelegt und liegt. Auf dem Gehöft des Gutsbesizers Walter Herzberg in der Feldbergstraße wurde das alte Storchennest vom Scheunendach heruntergeholt, wobei die drei jungen Störche getötet wurden. Auch wurden mehrfach Dächer beschädigt und Fensterscheiben zertrümmert. Auf dem Kirchhof hat der Sturm besonders gewütet. So stürzte er das neu errichtete Denkmal des Dr. Otto Grell um. Ebenso werden Störungen im Telegraphen- und Telephonverkehr gemeldet. Außerhalb unserer Stadt wurde ebenfalls allerlei Sachschaden durch die starke Bore verursacht. Bei Hakenberg wurde das Dach eines Gebäudes abgerissen und eine Mauer eingedrückt. Selbst der Verkehr des Postautos auf der Chaussee zwischen Hakenberg und Limm mußte unter dem Sturm leiden. Ueber der Straße lag ein Baum, der das Auto zwang, umzukehren und seine Route über Wustrau nach Fehrbellin zu nehmen. Nach einem kalten Frühling scheint der Sommer übersprungen zu sein und trägt fast einen herbstlichen Charakter.

\* **Schweinezählung.** Die am 1. Juni vorgenommene Schweinezählung hat ergeben, daß im Stadtbezirk Fehrbellin in 159 Haushaltungen insgesamt 490 Schweine gehalten werden. Von dieser Zahl sind 31 unter 8 Wochen alte Ferkel, 177 8 Wochen bis noch nicht 1/2 Jahr alte Schweine, 2 Zuchtbock, 3 trächtige, 3 nicht trächtige Zuchtfäuen und 258 übrige Schweine von 1/2 bis noch nicht 1 Jahr alt und 1 Zuchtbock, 6 Zuchtfäuen und 9 sonstige Schweine, die über 1 Jahr alt sind. Im Gutsbezirk Fehrbellin werden in 34 Haushaltungen insgesamt 157 Schweine gehalten. Von dieser Zahl sind 1 unter 8 Wochen alte Ferkel, 70 8 Wochen bis noch nicht 1/2 Jahr alte Schweine, 2 Zuchtbock, eine nicht trächtige Zuchtfäue und 42 übrige Schweine von 1/2 bis noch nicht 1 Jahr alt, 10 Zuchtfäuen und 31 sonstige Schweine, die über 1 Jahr alt sind.

\* **Der landwirtschaftliche Hausfrauenverein Fehrbellin** hatte seine Mitglieder am 5. Juni zu einer lange geplanten Werberversammlung nach Baum geladen. Die Frau Vorsteherin begrüßte, allein am Vorkandtsch, die leider nur in geringer Anzahl erschienenen Landfrauen und dankte besonders den Damen aus Benzke und Balchow für das Opfer an Zeit und Geld, das sie ihrem Verein zu liebe gebracht hatten. Die Sommer Hausfrauen scheinen ja leider noch immer nicht erlitten zu haben, wie notwendig in der heutigen Notzeit der Zusammenschluß jeder Berufsgruppe, auch der landwirtschaftlichen Hausfrauen ist, sonst wären sie sicher der so anregenden Versammlung nicht fern geblieben. Als Rednerin des Tages führte Frau Heese von der Landwirtschaftskammer Berlin in ihrer frischen,

lebhaften Weise aus, wie wertvoll es für jede Landfrau ist, — die klug und fortschrittlich denkend, Mitglied eines landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins sei, — den Zusammenhang mit der Zentralstelle in Berlin klar zu erkennen. 30 Jahre zurückblickend, schilderte Frau Heese die Gründung des ersten landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins in Rastenburg mit 14 Mitgliedern. Aus dieser Keimzelle ist im Laufe der Jahrzehnte der große Reichsverband mit 25 Provinzialverbänden entstanden, die ihre Einzelvereine wie ein gewaltiges Spinnennetz über ganz Deutschland ausgebreitet haben. Als einzige Berufsvertretung der Landfrauen von Behörden und Parlament anerkannt, haben die landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine einen bedeutenden Einfluß in unserer Volkswirtschaft zu gewinnen verstanden. Im Preussischen Landwirtschaftsministerium bearbeitet eine Referentin die ländlichen Ausbildungsfragen, in den meisten Landwirtschaftskammern vertreten Referentinnen die Interessen der Landfrauen. Zu allen wirtschaftspolitischen Tagungen, auch ins Ausland, werden die Vertreterinnen der Landfrauen entsandt. Ueberall kennt man die landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine, die als starker Zusammenfluß in der Notzeit, eine Lebensnotwendigkeit für alle Landfrauen bedeuten. Wie Goethe sagt: „der Einzelne erreicht nichts, aber wer sich mit vielen verbindet zur guten Stunde...“ Blicken wir zurück in die Geschichte unseres Volkes, so brachte jede schwere Zeit einen Zusammenschluß gleicher Schicksalen hervor. Im Mittelalter, das besonders in der „Kaiserloren, der scharflichen Zeit“ ohne staatliche Kraft war, schlossen sich die Zünfte, Orden und die Haula zusammen und es kam infolge der beruflichen Erstarkung zu einer großen wirtschaftlichen Blüte. Heute rönt nun aus allen Kreisen der Landwirtschaft der Ruf: „Wie kommen wir aus unserem Elend wieder heraus?“ Einzig und allein durch einen starken Zusammenschluß! Jeder muß dazu helfen, auch die Frau, die im neuen Volkstaat öffentliche Rechte und Pflichten erhalten hat. Bis zum Krieg war die Hauswirtschaft ein Stiefkind der Volkswirtschaft, aber nun haben weite Kreise erkannt, daß aus dem Hause, besonders dem ländlichen Hause, die Quelle des Volkslebens hervorquillt. Deshalb spielt die ländliche Hausfrau heute als Erzeugerin wie auch als Verbraucherin eine große Rolle. Als Beweis möge dienen, daß zum ersten Mal der Herr Reichspräsident eine Abordnung von 9 Damen empfangen hat, unter ihnen die Führerinnen der ländlichen und städtischen Hausfrauen-Organisationen. Eine bessere Anerkennung unserer Berufsvertretung kann es wohl nicht geben. Und da sollte es noch eine Landfrau geben, die nicht stolz wäre, Mitglied einer so großen, bedeutungsvollen Organisation zu sein! Mit Staunen konnte man in den letzten zehn Jahren beobachten, wie ungeheuer schnell sich die Arbeitsgebiete der L. H. V. erweiterten und vertieften. 4 Landfrauen zogen als Mitglieder in die Landwirtschaftskammer ein, und damit erhielt die Jugendausbildung, die Frühlingsproduktion, einen festen Hintergrund. Während früher die Ausbildung der Jungmädchen nur in den Schulen erfolgte, wurde die Ausbildung in letzter Zeit auch in ländliche Haushaltungen verlegt, und eine Kammerprüfung als Ziel gesetzt. Das Behrungs-wesen erfreut sich schnellster Entwicklung durch die L. H. V. überall in Deutschland, sodas es in der kommenden Generation kaum noch eine „ungeprüfte“ Hausfrau geben wird. Welch ein Nutzen für den Einzelhaushalt und die gesamte Volkswirtschaft!

Mit großer Energie wird an der Hebung der Geflügelzucht gearbeitet und die Eierverwertung auf genossenschaftlicher Grundlage erstrebt. Die ersten Versuche sollen in der Prignitz, Westhavelland und Berlin gemacht werden, weil dort sehr viele Hausfrauenvereine sind. Autos sollen die Eier aufkaufen und gleich bezahlen. Die Masse der Landfrauen muß aber dahinter stehen, denn nur geschlossen können die Landfrauen die Preise diktieren. Immer mehr setzt sich die Ueberzeugung durch, daß jedes L. H. V. Mitglied einer großen Sache dient, zum eigenen und zum Vorteil unseres Vaterlandes. Gewiß wird es der Hausfrau schwer, aus ihren vier Wänden herauszutreten und zu den tausenderlei häuslichen nun auch noch öffentlichen Pflichten zu übernehmen. Durch die Mitarbeit im L. H. V. wird sie aber lernen, beiden Anforderungen gerecht zu werden. Die Gegenwart verlangt nun einmal von der Frau, daß sie ihre frühere Unmündigkeit abschüttelt und alles, das Leben der Frau und Kinder betreffende Fragen in ihrem Interessenskreis mit einbezieht. Es ist notwendig geworden, daß alle Frauenfragen eine Parlamentsvertretung durch die Frau erhalten. Auf die Landfrau selbst kommt es nun an, ob sie es versteht, ihren Wünschen Gehör zu verschaffen, bei der Gesetzgebung, jetzt bei der Durchführung des Notprogramms und im Reichswirtschaftsrat. Hoch